

Capitol Hill und Rom

Die Bilder aus dieser Woche vom Sturm auf das Kapitol in Washington stehen wohl allen vor Augen. Sie zeigen: Worte entfalten Wirkungen. Das gilt besonders für Worte von prominenten Personen. Hier ist es am Beispiel des scheidenden US-Präsidenten deswegen zu Recht gescholten worden. Aber: Warum geschieht es erst jetzt so deutlich? Weil alle wissen: Er ist nicht wiedergewählt? Wir müssen nicht länger mit ihm klarkommen?

Das Aufheizen, Aufpeitschen mit Worten geschieht immer wieder. Es ist eine Form der Verführung. Deutlich ist der Unterschied zu anderen Worten. Denn hier werden die Worte nicht mehr genutzt, um zu argumentieren und zu überzeugen, was völlig in Ordnung wäre, sondern hier wird manipuliert, hier werden Menschen zu Instrumenten gemacht. Leider werden dafür auch religiöse Aussagen missbraucht. Möglichkeiten dazu bietet neben anderen Texten auch die Bibel.

Der Predigttext für den 10.01.2021 gehört dazu. In dieser Hinsicht ist er gefährlich. Dafür muss er falsch verstanden und aus dem Zusammenhang gelöst werden. Dann jedoch könnte er als Aufruf zu religiösem Fanatismus oder gar zu Selbstmordattentaten verstanden werden.

Paulus hat ihn so nicht gemeint. Aber in Zeiten des Terrors sind wir sensibel geworden für problematische Wendungen. Wenn Begriffe wie: „Opfer“, „das ganze Leben Gott zur Verfügung stellen“; oder Sätze wie: „Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat.“, „Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an“ auftauchen, kommen schnell Gedanken an Terror und Anschläge in Erinnerung. Natürlich werden solche Sätze aus dem Zusammenhang gerissen und als Einzelaussage verabsolutiert, was gänzlich unangemessen ist. Sie stellen in dieser Form brisante Aussagen in unserer Zeit dar.

Noch einmal: So sind diese Aussagen von Paulus nicht gedacht und gemeint!

Es zeigt uns jedoch: Selbst eine zentrale Schrift des Neuen Testaments lässt sich also für solche Zwecke missbrauchen. Wir reden hier vom Römerbrief, Kapitel 12. Die gute Kenntnis der Religion verhindert dann aber den Erfolg solcher Aktivitäten, und natürlich zufriedene Menschen, die ebenfalls weniger empfänglich für derartige Hetzparolen sind.

Wollen wir Paulus gerecht werden, gilt es natürlich den Zusammenhang zu beachten, und zwar in diesen Versen und im Römerbrief insgesamt.

Zunächst ist die Voraussetzung zu beachten, von der Paulus hier ausgeht: Das Erbarmen Gottes. Gottes erbarmendes Handeln an mir geht allem voraus, was ich tun kann. Dazu setzt sich Paulus früher im Römerbrief ausführlich mit Sünde und Vergeben auseinander und erklärt Christen: Wir sind Auserwählte Gottes. Erst deswegen werden die Christen von Paulus an dieser Stelle (Kapitel 12!) aufgefordert, mit entsprechendem Handeln dieser Erwählung und solchem Erbarmen Gottes zu antworten.

Brüder und Schwestern, weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst. [Römerbrief 12,1; Übersetzung: Gute Nachricht Bibel]

Es geht Paulus um die Reaktion von uns Christen auf das vorausgehende Handeln Gottes: sein Erbarmen, sein Erwählen, seine Gnade. Diese Reaktion, also meine Antwort betrifft ganze Leben, darum geht es Paulus. Gemeint ist der Besuch des Gottesdienstes, das Treffen mit anderen Menschen in der Gemeinde (natürlich jenseits der Coronazeiten). Auch alle anderen Lebensbereiche gehören dazu. Nichts ist auszuschließen. Denn überall soll man mir anmerken, dass ich ein Christ bin: in der eigenen Familie, beim Einkaufen, bei der Arbeit, im Straßenverkehr – wo auch immer! Kein Lebensbereich bleibt ausgeklammert. Tatsächlich das ganze Leben soll es zeigen: Wir Christen leben aus Geist Gottes und der Verbindung zu Gott.

Natürlich ist das nicht immer einfach. Zudem erfordert es Standfestigkeit und bedeutet: Ich muss (jedenfalls teilweise) gegen den Zeitgeist und die gerade schicke Meinung meine eigene Überzeugung benennen und mit eigenen Taten bekräftigen, eben mit ganzem Leben für Glauben einstehen.

Und wenn es nicht gelungen ist? Wenn ich merke: Hier habe ich eine Chance verpasst oder nicht den Mut gehabt, den Mund aufzumachen und zu protestieren, etwa gegen Stammtischparolen, die sich gegen Ausländer oder Flüchtlinge richten? Dann ist das schade und menschlich zugleich. Paulus kennt auch dieses, und vielleicht besser als viele andere: Wir sind und bleiben auf die Vergebung Gottes angewiesen. Im 7. Kapitel setzt er sich mit Macht der Sünde auseinander und schreibt dabei: ***Wir bringen es zwar fertig, uns das Gute vorzunehmen; aber wir sind zu schwach, es auszuführen. Wir tun nicht das Gute, das wir wollen,***

***sondern gerade das Böse, das wir nicht wollen. [Römerbrief 7,18 und 19;
Übersetzung: Gute Nachricht Bibel]***

Paulus kennt auch das Scheitern. Aber mit Gottes Unterstützung, mit seinem Geist wird uns gelingen, was richtig ist und dem Glauben gemäß. Darüber hinaus und daneben sind und bleiben wir immer erneut auf Vergebung angewiesen.

Paulus ist also daran gelegen zu zeigen: Wenn wir als Christen von Gott begeistert sind, dann wird man uns dieses anmerken. Dann stellt die Frage nach Gottes Willen keine mühsame Pflicht dar, sondern ist Herzensanliegen. Wir werden vom Geist Gottes mitgerissen und in Bewegung gesetzt. Dabei bildet die Liebe zu Gott und zum Nächsten das wichtigste Kriterium. Das verhindert dann auch mit Sicherheit Missverständnisse, weil diese Liebe Hass in jeder Form entgegentritt.

So möge uns Gott Umsicht und Mut geben, nach seinem Willen zu fragen und zu leben, und schenke uns dazu die Gegenwart seines Geistes.

Georg Ziegler, Pastor